Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 3

Artikel: Der "König von Hollywood"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962943

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER "KOENIG VON HOLLYWOOD"

ZS. Nicht nur König, sondern Tyrann und Diktator wurde Cecil B. DeMille in Hollywood gescholten, der kürzlich verstarb. "C. B.", wie er allgemein hiess, gehörte zu den erfolgreichsten und am meisten beneideten, aber auch am meisten gehassten Männern aus Hollywoods Glanzzeit. Vom materiellen Gesichtspunkt aus ist er auch für den Fachmann ein Phänomen; nur ein einziger seiner etwa 70 Filme war kein Kassenerfolg. Dabei begann er 1913 mit der Herstellung von solchen, ohne bis zum Tode jemals aufzuhören. Nicht einmal der Aufschwung des Fernsehens vermochte ihm etwas anzuhaben, er drehte nur umso klotzigere Filme, in der Ueberzeugung, dass das Fernsehen damit nicht Schritt halten könne, was sich bisher als richtig erwiesen hat. Schon vorher hatte ihm der Uebergang zum Tonfilm, der so Vielen zum Verhängnis wurde, nicht im mindesten Schwierigkeiten bereitet.

Abgebrannt, überall zurückgewiesen mit seinen Revue-Vorschlägen, gründete der Variété-Regisseur 1913 mit einem ebenfalls vom Untergang bedrohten Handschuh-Händler Goldwyn und einem verarmten Revue-Produzenten Lasky in einem Café in New York eine Filmgesellschaft. "Wir riskieren nichts mehr als das Hemd" erwiderte DeMille, auf das grosse Risiko eines solchen Unternehmens aufmerksam gemacht, weil keiner von ihnen jemals mit einem Filmapparat etwas zu tun gehabt hatte. Er kaufte billig die Filmrechte eines Erfolg-Schwankes "The Squaw Man", siedelte sich in der Vorstadt Hollywood von Los Angeles an, wo bereits vereinzelte Jahrmarkts-Filmfabrikanten wohnten. Zwar wurde der fertige Film durch Sabotage der Konkurrenz schwer beschädigt - zu jener Zeit musste man solche Dinge in Hollywood Tag und Nacht mit dem Revolver in der Hand bewachen -doch brachte er wunderbarerweise die Mittel auf, ihn nochmals zu drehen. Trotz seiner blutigen Anfängerschaft konnte er einen finanziellen Gross-Erfolg buchen. Es war der erste, lange, einheitliche Spielfilm Amerikas überhaupt. Die Hollywooder Grossindustrie war geboren.

Von da an ging es zwar bei ihm leider nicht aufwärts im künstlerischen oder moralischen Sinn, jedoch kommerziell vorwärts. Er besass ein erstaunliches Empfinden für das, was breite Massen gerade im Kino sehen wollten. Moralische oder ästhetische Hemmungen kannte er nicht und wandte alle Mittel für den Kassenerfolg bedenkenlos an. Eindrückliche, gut geführte Massenaufmärsche wechselten etwa mit gewagten Badeszenen; er wurde zum Erfinder des "Sex appeal". Mit Theda Bara und Gloria Swanson begann der Starkult als neues Lockmittel für ein unkritisches Publikum.

Als die Frauenorganisationen gegen die Frivolitäten Front machten, passte er sich wie immer sofort an, half eine freiwillige Zensur einrichten und begann, sich - biblischen Stoffen zuzuwenden. Die erste Verfilmung der 10 Gebote zeigte ihn jetzt (1923) als Feind der Frivolitäten, die er vorher selbst nicht wenig gefördert hatte. Der Erfolg veranlasste ihn zu weiteren Stoffen gleicher Machart: "Der König der Könige", "Im Zeichen des Kreuzes", "Die Kreuzritter", daneben auch eine "Cleopatra" ua., schliesslich gefolgt von "Samson und Delila" (1949). Die insgesamt 70 Filme, oft historischen Inhalts, fanden ihren Abschluss mit der Neuverfilmung der 10 Gebote, die alles an äusserem Aufwand übertrafen, 25'000 Mitwirkende zählten, und ihm schon nach 18 Monaten 33 Millionen Dollars eintrugen. Er dürfte als einer der reichsten Männer der Welt gestorben sein.

Was war sein Geheimnis? Unzweifelhaft besass er einen schlechten Geschmack mit einem Schuss ins Ordinäre und Simple. Er hat auch keinerlei innere Entwicklung aufzuweisen, sein letzter Film wurde nicht anders gedreht im Prinzip als sein erster. Er gehörte jedoch selbst zu jenem Publikum, dem das Kolossalische, das Qualitativ-Ungeheure, Eindruck machte, das sich vom Riesenhaften verblüffen und bannen liess, so naiv es für den Anspruchsvolleren aussah. Ursprünglich von den prunkhaften, italienischen Ausstattungsfilmen beeinflusst, die als erste einen pompösen Kolossal-Stil entwickelt hatten, lernte er von Griffith die Technik der Massenszenen. Er stellt eine Möglichkeit des Filmerfolges dar, jedoch keine empfehlenswerte. Es war eine Sackgasse; die stetige Verfeinerung, die im Laufe der Jahrzehnte erfolgte, liess ihn praktisch unberührt. Immerhin bewies er die Existenz eines grossen Publikums, das die oft billig-naive Art der Austattungsfilme interessant findet, das ihm durch mehr als 4 Jahrzehnte hindurch und in allen Wechselfällen der Entwicklung treu blieb. So vermochte er auch, als andere Produzenten in der grossen Krise der Arbeitslosigkeit oder des Fernsehens mit der Finanzierung ihrer Filme grösste Mühe hatten, von den Banken mühelos jeden noch so phantastischen Geldbetrag zu erhalten. Er war die wirtschaftliche Säule für die angezweifelte Lebenskraft des Films. Seine Stellung in der Filmwelt war einmalig, ja phantastisch.

Zweifellos liegt der Schlüssel dafür auch in seinem Charakter. Er war von rascher Entschlusskraft und dabei trotzdem sorgfältig. So primitiv seine Ideen häufig waren, was er unternahm, führte er exakt und einem Minimum von Zeitaufwand durch. Er akzeptierte niemals Entschuldigungen für Fehler oder Versagen. "Jeder Drehtag kostet Tausende von Dollars, und jeder soll aufpassen, was er tut. Ich kann keine Zeit damit verlieren, alle Entschuldigungen anzuhören, die mir täglich vorgetragen werden wollen," äusserte er. Diese Fähigkeit zur raschen, konzentrierten Arbeit brachte ihm Vertrauen ein. Seine Voraussagen erwiesen sich, oft entgegen aller Erfahrung, als richtig. Zum Vorwurf muss man ihm machen, dass er trotz seiner riesigen Mittel nie mit anerkannten Meistern den Versuch unternahm, einen künstlerisch hochwertigen, dichterischen Film zu schaffen, trotzdem ihm viele Vorschläge von grossen Regisseuren unterbreitet wurden. Er war nicht der Mann dazu; von Poesie, Verinnerlichung hatte er keine Ahnung.

Als Zentrum und wichtigsten Bestandteil eines Films betrachtete er den Stoff, die Erzählung. "Das Publikum will Geschichten, alles andere ist ihm egal", pflegte er zu sagen. Grössten Wert legte er deshalb auf das Drehbuch, auf dessen Ausarbeitung er peinlichste Sorgfalt verwandte. Dabei änderte er den Inhalt der Vorlage nach Gutdünken ab, um seine Effekte zu erzielen; Hemmungen vor dem Dichterwort besass er keine, auch nicht vor der Bibel. Als ihm hier Abweichungen vorgeworfen wurden, erklärte er: "Ich bin kein Theologe, ich interpretiere die Bibel nicht. Ich habe sie nur in der Sprache des Films neu gedruckt".

Aus aller Welt

Oesterreich

-FE. Die Herstellung von k. und k. Schnulzenfilmen scheint sich nicht mehr zu lohnen. Es trat ein erheblicher Frequenzrückgang bei diesen Filmen bis zu 20% ein. Die österreichischen Produzenten versuchen gegenwärtig, neue Stoffgebiete zu finden, die als Ersatz dienen könnten.

Japan

- Die japanischen Filmproduzenten haben in Aussicht genommen, in Amerika und Europa eigene Kinos zu gründen, um laufend ihre Produkte zeigen zu können. Auch möchte man sich um Auftragsfilme bemühen; besonders Zeichenfilme, populärwissenschaftliche und Fernsehfilme wären zur Herstellung erwünscht

China

- Die ost-chinesische Filmproduktion soll im laufenden Jahr um 30% ausgeweitet werden, wie KuF. berichtet. Es sollen über 100 abendfüllende Streifen entstehen. Später sollen jährlich etwa 120 Spielfilme gedreht werden. Allein im kommenden Jahr sollen 10 neue Ateliers entstehen.